

04. März 2014 00:33 Uhr

POLITIK

Podiumsdiskussion: Wendel sagt wieder ab

In Aystetten scheiterte die Debatte der Bürgermeisterkandidaten erneut. Und im Gemeinderat fliegen die Fetzen

 0

 0

 3

i

Aystetten Die geplatze Podiumsdiskussion der Aystetter Bürgermeisterkandidaten hat im Gemeinderat noch einmal für dicke Luft gesorgt. Wie berichtet, war die Veranstaltung nicht zustande gekommen, weil Amtsinhaber [Peter Wendel](#) (Freie Wähler) sich getäuscht fühlte und seine Teilnahme abgesagt hatte. Als Veranstalter hätte die Aystetter Volkshochschule fungiert.

Im Vorfeld der Sitzung hatte sich deren Leiterin Ursula Ziem in einem Brief an Bürgermeister Wendel, den sie auch unserer Zeitung zur Kenntnis brachte, gegen den Vorwurf der Parteilichkeit gewehrt. Sie hätte „angeboten, als parteienmäßig neutrale Person, eine Bildungseinrichtung vertretend, in einem reinen Verwaltungsakt den einladenden Part zu einer geplanten Podiumsdiskussion zu übernehmen, für mich ein üblicher demokratischer Vorgang im Vorfeld von Wahlen“.

Auch in der Gemeinderatssitzung selbst ging es zur Sache. Wie berichtet, hatte CSU-Fraktionsführer Theo Seitz bereits im Januar eine Podiumsdiskussion vorgeschlagen. Dass Wendel die Teilnahme daran abgesagt hatte, bezeichnete Theo Seitz als „unfair und feige“.

Im Gemeinderat bekräftigte Seitz seine Aussage noch einmal. Dennoch schlug er erneut eine Podiumsdiskussion vor. Hackl und Rauberger stünden zur Verfügung. Er auch, sagte Peter Wendel am Donnerstagabend, „wenn die Spielregeln passen“. Die Freien Wähler baten sich allerdings eine Bedenkzeit aus – und sagten am Sonntagmorgen schließlich ab.

Schon in der Gemeinderatssitzung hatte FW-Fraktionschef Peter Hartung das Verhalten von CSU und SPD harsch kritisiert: „Die ganze Vorgehensweise der Opposition ist in diesem Falle nicht nur ungehörig, sondern auch völlig unseriös. Warum wurde nicht mit offenen Karten gespielt?“ Hartung bezeichnete seinerseits das Verhalten von Theo Seitz als „Feigheit“. Für eine Podiumsdiskussion hätten die Spielregeln im Vorfeld passen müssen.

Ohnehin zweifelt Hartung daran, ob eine Podiumsdiskussion sinnvoll wäre. In dem Schreiben, mit dem am Sonntag die Absage Wendels an der Podiumsdiskussion begründet wird, verweist Hartung auf die „Bürgernähe“ seiner Gruppierung: Diese sei „viel zielführender als jede Podiumsdiskussion, aus der der Bürger in diesem Stadium des Wahlkampfes keinen Mehrwert zieht“. Das Wahlkampfkonzept hätten die Freien bereits in Themenbriefen erläutert. „Die Kandidaten der [Freien Wähler](#) haben ihre Plattformen genutzt, um dem Wähler ihre Ziele zu verdeutlichen.“ Sollten die anderen Parteien „noch Bedarf an Aufklärung über eigene politische Ziele“ haben, müssten die Freien dies nicht unterstützen. (pks, eisl)